

Schwermetallausleitung in der Zahnheilkunde Amalgam – Ein brisantes Thema in der Zahnarztpraxis

Stephan Meurer, Panagiotis Palazis

Unsere Gesundheit fängt im Mund an, denn die Zahngesundheit beeinflusst die Gesundheit des gesamten Körpers. Die Zähne stehen in einem engen Zusammenhang zu den Organen und haben großen Einfluss auf das Immunsystem. Deshalb ist es auch wichtig, dass der Zahnarzt einer ganzheitlichen Denkweise folgt und über die rund zehn Quadratzentimeter Mundraum hinaus schaut, um den Körper in seiner Gesamtheit betrachten zu können.

Dem Immunsystem fällt verständlicherweise eine besondere Schlüsselrolle bei der Erhaltung der Gesundheit zu. Chronische Entzündungen etwa oder Anaerobier können das Immunsystem stark in seiner Arbeitsweise beeinträchtigen. Auch verschiedene Materialien von Zahnfüllungen – insbesondere Amalgam – oder Zahnersatzstoffe wirken auf das Immunsystem ein und können so zur dauerhaften Störquelle werden. Da Zahnmaterialien den Menschen in der Regel für eine lange Zeit begleiten, ist es umso wichtiger, dass diese Substanzen bereits vor dem Einsetzen auf ihre Verträglichkeit hin getestet werden.

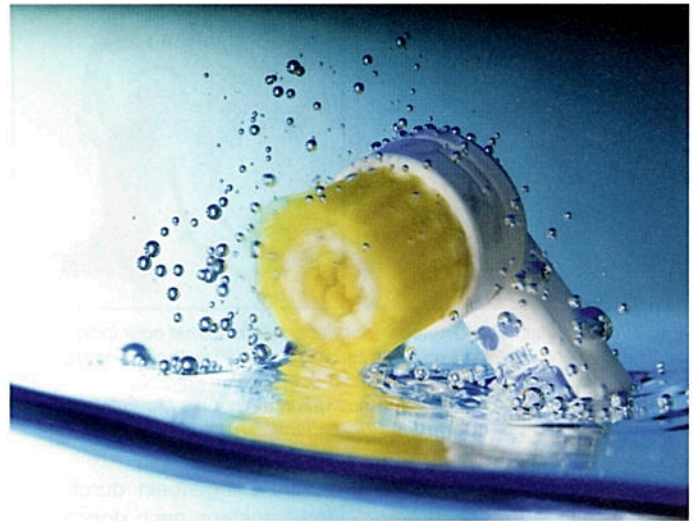
Nutzen und Notwendigkeit einer Amalgam-Ausleitung

Dental-Amalgam wird seit mehr als 150 Jahren als zahnärztliches Füllungsmaterial benutzt. Es ist leicht herzustellen, preiswert und gut zu verarbeiten. Doch welche Auswirkungen hat Amalgam auf die Gesundheit?

Dental-Amalgam besteht hauptsächlich aus einer Legierung aus Silber, Zinn und Kupfer, mit etwa dem gleichen Massenanteil an elementarem Quecksilber vermischt. Der Quecksilbergehalt im fertigen Dental-Amalgam liegt bei etwa 50 %. Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass Quecksilber zu den toxischsten Substanzen überhaupt gehört, gleich hinter radioaktiven Substanzen. Es gilt mittlerweile als bewiesen, dass Quecksilber auch Krebs auslösen kann. Auch bei Alzheimer- und MS-Erkrankten wurden bisweilen hohe Quecksilberkonzentrationen gefunden. Weitere Erkrankungen, die mit Quecksilber in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht werden, sind etwa eine erhöhte Infektanfälligkeit, das Chronische Erschöpfungssyndrom (CFS), allgemeine Konzentrationsprobleme, Depressionen, Angstzustände, Schlafstörungen, Nervenschäden, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Nierenfunktionsstörungen.

Schwermetallaufnahme durch den Organismus

Aus Dental-Amalgam werden unentwegt Quecksilber sowie andere Schwermetalle in geringen Mengen freigesetzt. Hauptsächlich entsteht eine Quecksilberbelastung des Körpers dadurch, dass Amalgam-Füllungen Quecksilberdampf abgeben, der in der Lunge zu etwa 80 % aufgenommen wird. Quecksilberdämpfe können bereits



ab 26°C entstehen (man denke dabei an die durchschnittliche Körpertemperatur von etwa 37°C). Nur etwa 1 % des Quecksilbers im Körper wird über den Darm aufgenommen.

Durch die Amalgam-Füllungen können auch elektrische Ströme im Mund entstehen, die das Quecksilber ionisieren, welches daraufhin durch den Gaumen ins Gehirn wandert, sich ins Zahnfleisch einlagert oder via Pulpa durch den Zahn in den Blutkreislauf gelangt. Auch Abrieb und Korrosionsvorgänge tragen zur Quecksilberbelastung bei. Verschiedene Einflussfaktoren, vom Kaugummikauen bis zum Zähneknirschen, können die Abgabe von Quecksilber aus Amalgamfüllungen noch zusätzlich, mitunter extrem, erhöhen.

Das freigesetzte Quecksilber lagert sich am häufigsten im Nervensystem, im Rückenmark und im Gehirn ein. Besonders zerstörerisch wirkt Quecksilber im Nervengewebe. Deutlich zu beobachten ist dies etwa bei einem Versuch von Prof. Fritz Lorscheider [1] von der Universität Calgary, Canada, der Nervenzellen mit einer schwachen Quecksilberlösung zusammenbringt, die einer gemessenen Konzentration im menschlichen Gehirn nachempfunden ist. Das Ergebnis ist schockierend: man kann regelrecht dabei zuschauen, wie Nervenzellen ihr Wachstum einschränken und degenerieren. Quecksilber blockiert die Ausscheidungswege von Nervenzellen und verhindert, dass Substanzen die Zelle wieder verlassen können. So können sich Zellen an ihren eigenen Ausscheidungen vergiften.

Ein gesunder Körper ist in der Lage, viele störende Umwelteinflüsse zu kompensieren. Er besitzt die bewundernswerte Fähigkeit der Selbstreinigung. Doch durch die übermäßigen Belastungen, denen unser Organismus heutzutage alleine durch Umweltgifte, Nahrungsmittel und dergleichen ausgesetzt ist, kann der Körper so stark geschwächt sein, dass er diese Flut von Giftstoffen nicht mehr ausgleichen kann.

Neue Möglichkeit der Schwermetallausleitung durch Hydroxypathie

Eine Schwermetallausleitung ist grundsätzlich im Anschluss an eine Amalgamsanierung notwendig. Dies gilt vor allem, wenn bereits

eines oder mehrere der zu Beginn aufgeführten Symptome vorhanden sind, die mit einer Schwermetallbelastung im Zusammenhang stehen. Quecksilber stellt eine enorme Belastung für den Organismus dar, und Amalgam hat eine Halbwertszeit von mindestens 20 Jahren. Es gibt auch Möglichkeiten, eine Schwermetallbelastung zu testen, etwa mittels eines Urintests, Bioresonanz, EAV und anderer diagnostischer Methoden.

Wie kann eine Schwermetallausleitung durchgeführt werden?

Zunächst muss bei Ausleitungsmitteln zwischen mobilisierenden und bindenden unterschieden werden. Die meisten Ausleitungsmittel haben mobilisierende Eigenschaften. Nur einige wenige Substanzen, etwa bestimmte Algen und Zeolithe, können Giftstoffe binden, zudem gibt es die Gruppe der Chelatbildner, die mit Metallen stabile Verbindungen eingehen können.

Nach der Amalgamentfernung ist es primär wichtig, die freien Schwermetalle zu binden, bevor sich diese im Körper einlagern können. Über die Leber filtert der Körper die Giftstoffe aus dem Organismus heraus und transportiert sie über die Gallengänge in den Darm, wo sie sich an verschiedene Substanzen binden. Im Kolon wird das Quecksilber jedoch rückresorbiert und über die Venen erneut in die Leber transportiert, um von dort wieder in den Darm geschafft zu werden, vom Darm geht es dann wieder in die Leber und so weiter. Dieser Vorgang setzt sich fort, bis die Leber die Aufnahme verweigert und das Quecksilber in andere Gewebe umverteilt.

Dieser enterohepatische Kreislauf der Schwermetalle kann durchbrochen werden, indem man dem Körper Stoffe zuführt, die Schwermetalle fest binden können. In unserer Zahnarztpraxis konnten wir häufig die Hydroxyopathie mit Erfolg anwenden. Es werden dabei folgende Bausteine eingesetzt:

- Milieuregulation durch hochbasische Hydroxidionenlösung in Form eines flüssigen Basenkonzentrats mit pH-Wert mind. 12 (2 x 25 ml täglich)
- Alpha-Liponsäure (3 x 200 mg täglich)
- Coenzym Q10 (120 mg täglich)
- reines Zeolith (5 g täglich)

Die Hydroxyopathie neutralisiert mit einem hochbasischen Wasser, bedingt durch einen hohen Überschuss an Hydroxyd-Ionen (OH⁻), therapieblockierende Säuren. Säurebildende Wasserstoffprotonen werden gebunden, damit wird die positive Blockadespannung in einen Normalwert (neutral bis negativ) gebracht. Zugleich werden blockierte Ionenkanäle wieder aktiv. Dies geschieht durch Erhöhung des Membranpotenzials in einen physiologisch milieubereinigenden exakten Wert. Der Stoffwechsel setzt wieder ein. Dies geht gleichzeitig einher mit dem Ausstoß von toxischen Stoffen aus den Zellen. Die Giftstoffe werden über das Bindegewebe, wie bereits oben beschrieben, zu den körpereigenen Entgiftungsorganen geleitet und können etwa mit Zeolith gebunden werden.

Alpha-Liponsäure, Q10 und Zeolithe

Es gilt jetzt diese Organe zu unterstützen. Am schnellsten und effektivsten haben sich hierbei die Alpha-Liponsäure und Coenzym Q10 bewährt. Alpha-Liponsäure und Coenzym Q10 sind zudem starke Chelatbildner: sie gehen Verbindungen mit Schwermetallen ein,

die dann ausgeleitet werden können. Diese Chelatbildner können sogar die Bluthirnschranke überwinden und damit auch Schwermetalle im Gehirn binden und somit auch schwersten „Zivilisationserkrankungen“ entgegenwirken. Ihre Eigenschaft, r-Glutathion zu synthetisieren und zu aktivieren, unterstützt die Chelatbildung noch zusätzlich. Zeolithe dagegen verfügen unter anderem über die Eigenschaft, Schwermetalle zu binden und über den Darm auszuleiten und so einer Rückresorption entgegenwirken. Dies entlastet die Niere. In vielen wissenschaftlichen Studien, unter anderem durch Prof. Hecht aus Berlin, konnte dies belegt werden [2].

Fazit und Ausblick

Ganz unabhängig von einer Amalgamsanierung ist die jährliche Anwendung einer Entgiftungstherapie ratsam. Umwelteinflüsse, Nahrungsmittelzusatzstoffe und nicht zuletzt die Stressbelastung in unserer modernen Welt sind Faktoren, die eine „Vergiftung“ unseres Organismus begünstigen. Dies kann sowohl zu psychischen als auch physischen Belastungen und Dysregulationen führen.

Einen wichtigen Beitrag zu einer verbesserten Lebensqualität leistet daher auch der ganzheitlich denkende Zahnmediziner.

Kein Amalgam während der Schwangerschaft, in der Stillzeit oder in der Rekonvaleszenz entfernen lassen
Belastungsgradienten im Körper vor und nach der Amalgamsanierung und -ausleitung messen, z.B. mit EAV, Bioresonanz, PROGNOSE usw.
Entstehung giftiger Quecksilberdämpfe durch Entfernung mit sehr niedrigen Umdrehungen vermeiden (keine Turbine!)
Amalgam mit speziellen Hartmetallbohrern en bloc aus dem Zahn „herausschneiden“
Das Anlegen von Spanngummi ist möglich, bietet aber keinen wirklichen Schutz vor Quecksilberdämpfen
Sorgfältigste Absaugung ist Pflicht!
Imprägnierung der Schleimhäute vor der Behandlung mit Disodium-EDTA oder Natrium-Thiosulfat
Weiterversorgung der Zähne mit metallfreien, elektroneutralen Werkstoffen, z. B. Keramik oder Zement (als Zwischenlösung)

Tab. 1: Amalgamentfernung. Was man beachten sollte.

Autor:

Dr. Stephan Meurer und Dr. Panagiotis Palazis, Zahnärzte
Blumenstrasse 28
40212 Düsseldorf
E-Mail: info@meurer-palazis.de
www.meurer-palazis.de

Literatur

- [1] Lorscheider FL, Vimy MJ: Intra-oral air mercury released from dental amalgam. J Den Res 64:1069-71, 1985.
- [2] Prof. Dr. Karl Hecht et al.: Siliziumminerale und Gesundheit. Spurbuchverlag 2008, S. 99 ff. ISBN 978-3-88778-322-8